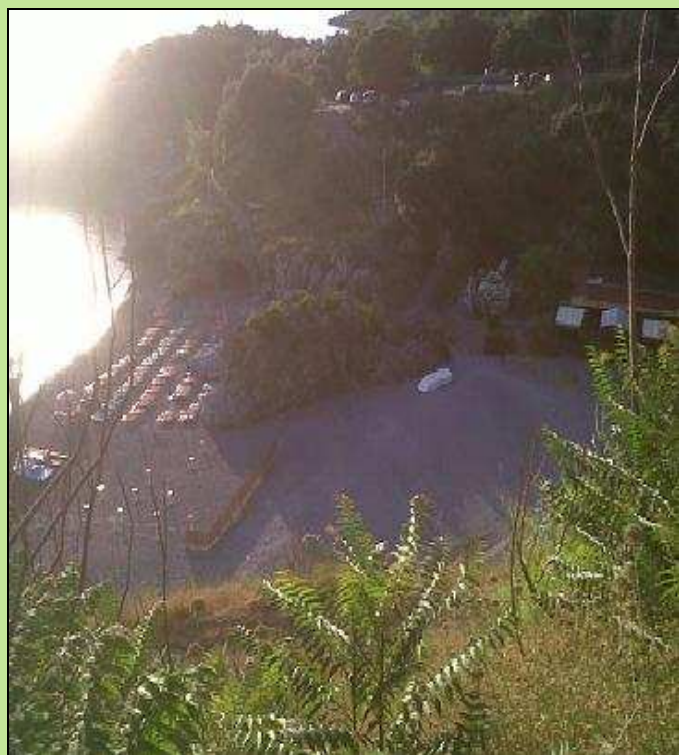


Das Sehnen nach Frieden scheint ein universales Empfinden zu sein. Es entspricht dem tiefsten Verlangen des menschlichen Herzens. Dennoch ist die Erfahrung des Konfliktes, des Hasses, der Gewalt und vor allem des Krieges genauso universal. Die Tiefenpsychologen sagen uns, dass das mehr der Angst und Sorge entspringt, beherrscht und unterdrückt zu werden, als tatsächlichem Hass auf die Anderen. Wie auch immer es sei, Gottes Wort zeigt uns heute einige wahrhaft bedeutende Aspekte dieser inneren Zerrissenheit des menschlichen Herzens auf, die auf zwischenmenschlicher Unterteilung, Zerstreuung und Gegenüberstellung beruht. Es stellt deutlich die Versprengung jener dar, die allein sich selber und ihrem Lebenserhalt überlassen sind, auch aufgrund der Nachlässigkeit und des Machtmissbrauchs jener, die sie lenken und führen müssten. Gegen solche schlechten Hirten wendet sich der Prophet Jeremia in der ersten Lesung, die trotzdem von der Entscheidung Gottes berichtet, sich selber um die Führung derjenigen kümmern zu wollen, die er berufen hat und fortwährend ruft. Das Evangelium zeigt die Verwirklichung dieses Versprechens. Die Lebensgemeinschaft, die Jesus mit seinem Volk herstellt, mit jedem Menschen und mit den Menschen der ganzen Welt, tritt nicht nur „im Namen Gottes“ ein, sondern ist für uns Christen jene Gemeinschaft, die Gott selber gründet. Dank Jesus, dessen Name „Gott, der rettet“ bedeutet, werden die Zerstreuten versammelt und die Entfernten verbunden. Auf diese Weise tritt der so sehr ersehnte und so unerwartete Friede ein. Er verwirklicht sich durch Sein Leben und Seine Unterweisung und in Seiner Person selber, denn Er ist der Friede (zweite Lesung).



Der Strand von Marina di Maratea (Landkreis Potenza)

GEBET

Erneut fühlen wir uns wie Schafe ohne Hirten, Jesus, aber Du weißt besser als wir, dass das wahrhaftig nicht immer so ist, denn schon zu Deiner und erst recht in der heutigen Zeit folgt man verborgenen Führern, die nicht Herden weiden, sondern Geschäfte abwickeln und Bedürfnisse erzeugen. Zu vielfachem Preis schicken sie in einem Börsenspiel, das scheinbar niemand leitet, am Morgen die Hoffnungen der Armen zum Verkauf, Hoffnungen, die am Abend in Scherben liegen. Ohne Hirt folglich auch sie? Also nein: Um das alles zu dirigieren, bleibt nur das Geld, Geld, das nicht länger Mittel zum Leben ist, sondern ein zu fütternder und zu mästender Götze, ein neuer Moloch, der alles zermalmt und verschlingt: Regierungen und Völker, die keinen Schild besitzen ... Über all dieses dachte ich nach, als ich unversehens beim Anblick eines Meeres verhielt, das scheinbar zwischen den Bäumen ruht und jenen wenigen Menschen Erholung schenkt, die sich Urlaub noch leisten können. Ich schaute und fand ein wenig Frieden. Hilf uns nun, uns all dessen bewusst zu sein und dagegen zu kämpfen, aber unter Wahrung des Friedens.

Brief an die Epheser, (2,13-18) **13** Jetzt aber seid ihr, die ihr einst in der Ferne wart, durch Christus Jesus, nämlich durch sein Blut, in die Nähe gekommen. **14** Denn er ist unser Friede. Er vereinigte die beiden Teile (Juden und Heiden) und riss durch sein Sterben die trennende Wand der Feindschaft nieder. **15** Er hob das Gesetz samt seinen Geboten und Forderungen auf, um die zwei in seiner Person zu dem einen neuen Menschen zu machen. Er stiftete Frieden **16** und versöhnte die beiden durch das Kreuz mit Gott in einem einzigen Leib. Er hat in seiner Person die Feindschaft getötet. **17** Er kam und verkündete den Frieden: euch, den Fernen, und uns, den Nahen. **18** Durch ihn haben wir beide in dem einen Geist Zugang zum Vater.

Markusevangelium (6,30-34) **30** Die Apostel versammelten sich wieder bei Jesus und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. **31** Da sagte er zu ihnen: Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus. Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen. **32** Sie fuhren also mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. **33** Aber man sah sie abfahren und viele erfuhren davon; sie liefen zu Fuß aus allen Städten dorthin und kamen noch vor ihnen an. **34** Als er ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er lehrte sie lange.